

auch ausführlicher dargelegt ist, die Zusammensetzung  $\text{As}^2 \text{Cu}^3 \text{S}^6$ , wobei  $\frac{1}{10}$  von As durch Sb und Fe und wenig Cu durch Ag vertreten ist. Das Erz ist weiters spröde, hat eine geringe Härte, splittigen, kleinmuschligen Bruch, welcher frisch einen diamantähnlichen Glanz zeigt. Die Krystallformen sind bauchige Würfel, abgestumpft durch Rhombendodekaëder, oder blosse Rhombendodekaëder.

**J. N. A. Brzezina.** Die Krystallform des unterschwefelsauren Blei  $\text{PbS}_2 \text{O}_6 4\text{aq}$  und das Gesetz der Trigonaëder an circularpolarisirenden Krystallen. Sep. Abdr. a. d. Sitzbericht d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien. Oct. Heft. 1871.

An eine kritische Darstellung der am unterschwefelsauren Blei bisher beobachteten Thatsachen reiht sich die Angabe der vom Verfasser gemachten Versuche und Beobachtungen an Krystallen dieses Salzes, deren Bildungsweise auch sehr interessante Eigenthümlichkeiten bot. Ohne auf das krystallographische Detail einzugehen, kann von den Resultaten der Untersuchung in Kürze folgendes hervorgehoben werden.

Die Krystallform des besprochenen Salzes ist hemihexagonal (rhoëdrißch) hemiëdrißch. Der Einfluss der Schwere und andere bei der Krystallbildung nach allen Richtungen wirkende Einflüsse, wie Temperatur, Concentration der Lösung, Verunreinigungen, etc. bewirken viele Abweichungen, sowohl in der Rationalität der Indices eines Krystalles, als auch in den krystallographischen Elementen verschiedener Individuen. Von den beobachteten Rhomboëdern treten  $\frac{2}{3} R$  fast ausschliesslich an optisch links drehenden Krystallen positiv, an rechts drehenden negativ auf. Von den trigonalen Pyramiden ist  $P2$  immer holoëdrißch, die Pyramiden  $\frac{2}{3} P2$  und  $2P2$  jederzeit hemiëdrißch und zwar links von  $R$  an rechtsdrehenden, rechts an linksdrehenden Krystallen. Eine sehr häufige Erscheinung ist Zwillingsbildung nach (III). Zur Ermittlung der Elemente wird vom Verfasser als der richtigste Weg angegeben, dass man aus den Beobachtungen an einem Krystalle, nach der Methode der kleinsten Quadrate dessen Elemente berechne und diese individuellen Elemente mit Rücksicht auf ihre Werthe, welche letztere die Genauigkeit, mit der das Individuum das Gesetz der Rationalität der Indices befolge, repräsentiren zu einem wahrscheinlichen Werthe verbinde.

Zum Schlusse folgt eine Betrachtung über die trigonalen Pyramiden des Quarzes, welche eine vollständige Analogie im Auftreten dieser Formen bei Quarz und unterschwefelsaurem Blei ebenso wie bei anderen circularpolarisirenden Substanzen constatirt.

**J. N. Jahrbuch der k. k. Gelehrten-Gesellschaft in Krakau.** (Rocznik ces. król. towarzystwa naukowego.) Polnisch. Band XLII. 1871. Enthält von geolog. Abhandlungen:

**Dr. F. Kreutz.** Die plutonischen Gesteine der Gegend von Krzeszowice. Auf Grund einer kritischen Durchsicht der älteren Angaben und des eigenen Studiums an mikroskopischen Schläfen unterscheidet der Verfasser von den plutonischen Gesteinen der Gegend von Krzeszowice bei Krakau das Gestein von Mienkinia als Felsitporphyr, die Gesteine von Zalesie, Rybna, Sanka, Frywald als quarzfreie (Orthoklas) Porphyre, die von Porcba, Alwernia, Tęczyn und Rudno als Porphyrite.

**L. Zeiszner.** Einige Bemerkungen zu Römer's Karte von Oberschlesien.

**J. N. Jahresbericht der physlographischen Commission der k. k. Krakauer Gelehrten-Gesellschaft.** (Sprawozdanie komisji fziograficznej) für das Jahr 1870. B. 5. 1871. Enthält von geolog. Abhandlungen.

**E. Windakiewicz.** Die Ablagerungen des Sylvins im Bergbaue zu Kalusz in Galizien.

**Dr. A. Alth.** Die Salz- und Steinöl-Quellen sowie die Salzsiedereien in Galizien und Bukowina. Siehe diese Verh. 1871. Nr. 15. pag. 316.

**Dr. B. Kremer.** Ludwig Zeiszner. Enthält die Aufzählung der literarischen Arbeiten von L. Zeiszner.